

L01520 Arthur Schnitzler an
Richard Beer-Hofmann, 26. 5. 1905

Dr. Arthur Schnitzler
Wien XVIII. Spoetzelgasse 7.

HERRN DR RICHARD BEER-HOFMANN
Rodaun
LIESINGERSTRASSE 2.
BEI WIEN.

Wien 26. 5. 905

lieber Richard, eigentlich hab ich mir gedacht, daß das viele unverfändige u per-
fide, das Sie nun lesen mußten (mußten?), Sie kühler gelassen hätte – aber es
10 schein wirklich: auf etwas gefaßt sein hilft uns immer nur so lange als es nicht da
ist. Mir war am zuwidersten Polgar, der mir nebstbei Talent zu haben scheint und
gut schreibt, – und der sich zum Schluß, in seiner Sehnsucht nach dem gemei-
nen Kerl, so anmutig verräth. Er hat doch bisher so selten vergeblich gelehrt; –
man dürfte ihm sagen: Warum in die Ferne schweifen? Ach das gemeine liegt so
15 nah. Auch er gehört übrigens zu denjenigen, denen man doch einmal Zeit gönnen
sollte – meinetwegen 12 Jahre, damit sie ungefört ihren Grafen von CHAROLAIS
oder auch nur die 10 schönen Verse dichten können – daß würde man doch sehen,
was herauskommt ... mit Bildung und Fleiß und Willen
– Was mich nicht hindert, mich dem Wunsche mancher andrer anzuschließen,
20 daß Sie bald was neues anfangen –; wohl aus andern Motiven wünsch ich das, als
die manchen andern; aber ich wünsch es sehr. Vor allem darum weil Sie daß die
Empfindung hätten, daß die Leute, die über den Dichter des CHAROLAIS schrei-
ben, eigentlich nicht mehr über Sie, sondern über einen andern schreiben, und
^das es^ ist Einem, ich versichre Sie, daß ziemlich gleichgiltig, – was die Leute über
25 einen andern schreiben.
– Heute erst hab ich wieder Ihren Grund bewundert. Fr. ERL, die mit uns war,
sagte: Wie ist er ihm noch nicht weg gekauft worden? –
Kömen Sie bald, vielleicht zu Tisch? Ich dictire jetzt manchmal Nachmittag also
wärs mir lieb, wenn ich früher von Ihrem Kömen unterrichtet wäre. – Vormittag
30 spielen wir 3mal TENNIS, was mir enorm viel Vergnügen macht. Müßten Sie auch,
sobald Sie Währinger geworden sind.
Wir grüßen Sie beide und die Kinder. Olga war von Ihrem Brief so ergriffen, daß
sie eine Thräne im Augenwinkel hatte. Ich sage nichts als: das ist ein Dichter. Aber
ich hab mich sehr gefreut. Warum »aber«?
35 Herzlichst
Ihr

A.

- ✉ Versand durch Arthur Schnitzler am 26. 5. 1905 in Wien
Erhalt durch Richard Beer-Hofmann am 27. 5. 1905 in Rodaun
- 📍 YCGL, MSS 31.
Brief, 2 Blätter, 5 Seiten, Kuvert, 2010 Zeichen
Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent
Versand: 1) Stempel: »Wien 18/1 110, 26. 5. 05, 8–9N«. 2) Stempel: »Rodaun, 27 [5. 1905], 8–9V«.
- 📖 Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Herausgegeben von Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 173–174.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 26. 5. 1905. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01520.html> (Stand 14. Februar 2026)